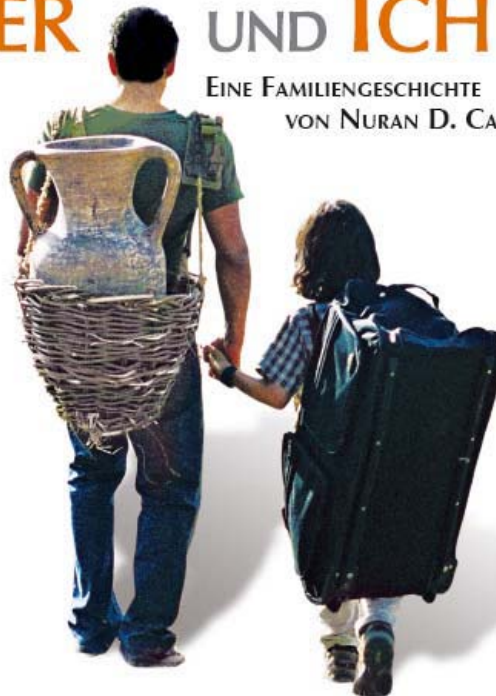


Presseheft



MEINE MUTTER, MEIN BRUDER UND ICH!

EINE FAMILIENGESCHICHTE
VON NURAN D. CALIS



ERHAN EMRE, KURT OMUR IPEKKAVA, LIDA ZAKARYAN, MIRJA BARTUSCHKE, CORINNA HARFOUCH, PETER FITZ u. a.

MOVINET zeigt seine Filme in Zusammenarbeit mit ULL ASELMANN PRODUKTION, produziert von d.i.e. film gmbh. MEINE MUTTER, MEIN BRUDER UND ICH in Koproduktion mit BURKERTBAREISS DEVELOPMENT
Casting: SILKE FANTELMANN, Moderation: VERENA WESCHKE, CHRISTINA VON BILLOW, Buch und Regie: WALTER SCHWARZMEIER, Szenario: JANA WIES STERNBERGEL, Film: BOLEF RUFFERT, PETER FREIBERGER, Cornelia B.F.G. - OTHER KUNERT
Musik von: JÜRGEN VETTER, Scherz: BRUNO, GEHÖRTE: ANASTAS KÖRBERER, Szenario: HELMUT PIVNAT, Buch: CORNELIA ACKERS, Herold Film gmbh, ANDREAS OIL, TÖMMERSEN
Koproduktion: BURKERTBAREISS, ANDREAS BAREISS, GLOBALE BÜROKREI, HETTINA RIGZ für die BR, Produktion: ULL ASELMANN GmbH und d.i.e. film gmbh NURAN D. CALIS



FFF Bayern



www.diefilmgmbh.de

www.meinefilm.de



Eine Kinofilmproduktion von
d.i.e.film.gmbh

in Koproduktion mit
BurkertBareiss
Development
ARTE
und
Bayerischer Rundfunk BR



Gefördert durch
FFF Bayern, FFA

Im Verleih von
Movinet Film GmbH

www.meineMuttermeinBruderundIch-derfilm.de

DER STAB

Regie	Nuran D. Calis
Buch	Nuran D. Calis
Produzent	Uli Aselmann
Koproduzenten	Robert Marciniak Gloria Burkert Andreas Bareiss Bettina Reitz für den BR
Producerin	Sophia Aldenhoven
Redaktion	Cornelia Ackers / BR Barbara Häbe / Arte Monika Lobkowicz, Jochen Kölsch BR / Arte
Kamera	Helmut Pirnat
Casting	Silke Fintelmann Hasmik Hovahannisian (Armenien)
Szenenbild	Johannes Sternagel
Kostüm	Walter Schwarzmeier
Maske	Verena Weißert Christina von Bülow
Ton	Rolf Ruffer Peter Preuß
Schnitt	Nikola Gehrke
Komponist	Martin Kälberer
Mischung	Anton Vetter / BR
Produktionsleitung	Thomas Blieninger
Herstellungsleitung	Andreas Ch. Tönnessen u.v.m.

Eine Kinofilmproduktion von d.i.e.film.gmbh in Koproduktion mit BurkertBareiss Development, Arte und dem Bayerischen Rundfunk, gefördert vom FFF Bayern und der FFA.

Länge: 98 min
Format: 1:1,85

Pressebetreuung:
ana radica! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Str. 27
80331 München
Tel. 089-2366120
Fax 089-236612 20
kontakt@ana-radica-presse.com

DIE BESETZUNG

Areg	Erhan Emre
Maria	Lida akaryan
Garnik	Kurt Onur pekkaya
Lilly	Mira Bartushek
Susanne	Corinna Harfouch
George	Christoph Franken
Serkis	John Friedmann
Arzt	Stefan Hunstein
Kalust	Peter Fitz
Beamter Goldstein	Hans Kremer
Empfangsdame	Stefanie von Poser
Assistentin Susanne	Elisabeth von Koch
Juliette	Samia von Arx
Friedhofsgärtner	Winfried Hübner
Ernährungswissenschaftlerin	Annette Faßnacht
Sportlehrer	Tim Porath
Hausmeister	Christoph renner
Lehrerin	Kerstin Heiles
Supermarktleiter	Martin Wangler
Hochschullehrerin	Claudia S. Jelinek
Hochschullehrer 1	Stefan Betz
Hochschullehrer 2	Vladimir Polak
Kumpane 1	Stefan Waldner
Kumpane 2	Johannes Rieder
Kumpane 3	Tobias Marschall
Kumpane	Stefan Lehnen
Begleiterin 1	Amelie Magdeburg
Begleiterin 2	Birgit Weber
Begleiterin 3	Jana Wall

S N SIS

Areg (Erhan Emre) ist 23 Jahre alt. Geboren ist er in Armenien. Doch seit über zehn Jahren lebt er mit seiner verwitweten Mutter Maria (Lida Akaryan) und seinem kleinen Bruder Garnik im bayrischen Regensburg, wo sie auf ihre Einbürgerung warten. Areg sieht Deutschland als seine Heimat: er spricht perfekt deutsch, identifiziert sich mit Deutschland und hat große Ziele: er will Filme machen. Mit amtlicher Sondergenehmigung studiert er in München.

Doch seine Mutter sieht alles anders: sie spricht nur Armenisch, versucht Areg mit armenischen Frauen zu verheiraten und will nichts lieber als zurück in ihre Heimat. Und selbst ihre fortschreitende Diabetes hält sie nicht davon ab, das Essen traditionell armenisch zuzubereiten, mit viel Fett und Öl. Aregs kleiner Bruder Garnik (Kurt Onur Pekaya) fühlt sich auch mit Armenien verbunden. Ein armenischer Geistlicher hat ihm von einem Goldschatz im Heimatdorf seiner Mutter erzählt und Garnik ist fest entschlossen, ihn zu finden. Er ist überzeugt: wenn man nur fest genug an seine Wünsche glaubt, gehen sie auch in Erfüllung.

Als die Ärzte Areg mitteilen, dass es um die Gesundheit seiner Mutter weitaus schlechter steht, als bisher angenommen, zieht er wieder zu Maria und Garnik nach Regensburg, seine Freundin Lilly (Mira Bartuschek) bleibt alleine zurück. Allmählich erkennt er, dass er seine Herkunft nicht mehr leugnen kann und nähert sich Schritt für Schritt wieder seinen armenischen Wurzeln ...

Wenn die Kamera im Sturm über die Landschaft fliegt, dann scheint der Horizont sich zu öffnen. Nuran David Calis' Film berührt, weil er scheinbar Trennendes vereint: Selbstverwirklichung und Hingabe an andere, Realität und Wunschtraum, unendliche Ungeduld und Weisheit, Ende und Aufbruch.

Vertraute Fremdheit : ein armenisches Leben in Deutschland!

Interviews zu „Meine Mutter, mein Bruder und ich!“

Interview mit Nuran David Calis:

Was ist der wesentliche Kern der Geschichte, die der Film erzählt?

Es geht im Kern um Heimat. Um die Sehnsucht nach der verlassenen Heimat, und um die Kraft die es kostet, sich an einem anderen Ort eine neue zu schaffen. Dieser Riss zieht sich durch den ganzen Film durch.

Und Heimat bezieht sich in diesem Fall auf ein Land oder eine Region, also etwas Physisches, oder bedeutet sie in diesem Zusammenhang noch mehr?

Der Film ist aufgeteilt in genau diese psychische und die, ich will sie mal physische Heimat nennen. Die eine Figur, Areg, definiert sich ganz stark über seine physische Heimat, über seine Umgebung, und die ist Deutschland. Aber die psychische, also die geistige Heimat, die ist ganz stark verankert in der Figur der Mutter, die sich nach der Heimat sehnt, die sie verlassen musste, und die sie nur noch im Herzen trägt. Und diese beiden Pole zusammen zu bringen, ist natürlich sehr schwer. Das verbindende Glied, das diese beiden Ströme zusammen hält, das ist der kleinere Bruder. Und er hat auch die gesündeste Einstellung er hat die klarsten Ideen und Gedanken.

Ich sage immer, der Zusammenbruch der Mutter steht eigentlich für den Verfall Armeniens, ist stellvertretend für dieses Land, das sich sehr über seine Vergangenheit definiert. Armenien empfinde ich als das immer noch in diesem Trauma des Genozids lebende Land. Es fällt dem armenischen Volk sehr schwer, die Zukunft zu akzeptieren. Es ist sehr stark rückwärts gewandt, und dadurch zerbricht es natürlich auch an der neuen Welt, die sich weiter dreht. Anhand der Mutter-Figur zeige ich das Dilemma meines Volkes, was vielleicht auf den ersten Blick nicht so klar wird. Und ihre Todessehnsucht, dieses Ich will nach Armenien, das führt letzten Endes zu einer Starre, mit der sie in der neuen Heimat nicht zu leben lernt.

Es ist deshalb wichtig, den Film auch aus der Sicht des kleinen Jungen zu erzählen, um eine Perspektive für die Zukunft zu geben, für Areg und auch für die Heimatlosen, die hier in der Fremde leben.

Woher hat Garnik, der jüngere Bruder, diese Kraft, viel Weitsichtiger zu sein als die Erwachsenen?

Der Junge scheint unter diesen beiden Kräften zerrieben zu werden. Aber das ist nur ein Eindruck, der da entsteht. Im Grunde ist er von seinem Wesen her so stark gebaut, dass er Geduld aufbringt. Er ist die weiseste Figur in diesem ganzen Spektrum des Films und weiß, dass die anderen beiden sich reiben. Daraus kann er dann seine Stärke entwickeln.

Maria, die Mutter, hat diese Todessehnsucht. Ihr scheint ihre Gesundheit und ihr Leben nicht so wichtig zu sein ...

Also, ich würde mich weigern, ihren Zustand als Todessehnsucht zu sehen. Natürlich, wenn man es so scharf münzt, muss man das so sagen, aber es geht um einen ganz anderen Gedanken. Es geht mehr um Erlösung, die verankert ist in unserem christlichen Glauben. Der Tod bedeutet nicht, dass alles aufhört. In ihrem Fall ist er ein Moment der Erlösung, ein Moment der Befreiung. Sie empfindet den Tod als ein Heimkommen, weil ihre Seelen erlöst werden. Sie betritt den Ort, den sie sich ersehnt hat: das Reich Armenien, das Reich Gottes, den Himmel. Also sie ist in einen Zustand der unendlichen Heimatverbundenheit eingetreten.

Welche Funktion hat die Figur der Lilly?

Lilly steht natürlich für das Leben in der neuen Welt, eine Perspektive, eine neue Heimat zu finden, eine Familie zu gründen, zu lieben. Und dass die Dinge so missverständlich zwischen ihr und Areg sind, liegt natürlich daran, dass Areg nicht weiß, wer er selbst ist. Und wenn Du mit Dir selbst nicht im Reinen bist, dann bist Du auch nicht bereit für eine Liebe. An diesen Punkt ist Areg mit Lilly gelangt.

Wo sehen Sie den Wendepunkt in der Geschichte?

Den richtig großen Ab da wo Areg in Regensburg bleiben muss. Als er erfährt, dass die Mutter ins Sanatorium muss. Da gibt es keinen Ausweg mehr für ihn. Er muss da bleiben und sich mit seiner Mutter und seiner Familie auseinandersetzen. Das ist der große Wendepunkt in dem Film.

Was war Ihnen und dem Kameramann, Helmut Pirnat, für den Look des Films wichtig?

Also, ich wollte einen ganz klassischen Film drehen. Ich wollte eine Straight Story, klare Bilder ohne Pöbel, bunt, so wie das Leben. Mit einer ruhigen Kamera, die als distanzierter Beobachter der Geschichte zuschaut. Sehr streng wollten wir sein, um nicht zu maniert zu wirken, zu exaltiert, oder wie auch immer. Ich wollte eine Gegenbewegung zu diesem Hippen schaffen. Weil letzten Endes: das Thema Heimat etwas Heißes hat. Und ich wollte mich nicht durch eine bestimmte Ästhetik irgendeinem Klientel anpassen. Dieser Film sollte von älteren wie auch von jüngeren Leuten verstanden werden. Vielleicht mag der eine sagen, er ist ein bisschen altbacken, aber mir war es wichtig die Geschichte straight zu erzählen. Ohne künstlich darin zu sein.

Wenn man die Wohnung der Mutter betrachtet, fühlt man sich fast in die 1950er Jahre zurück versetzt. War das eine ganz bewusste Entscheidung?

Das hat mit der Herkunft der Menschen zu tun, die aus dem Kaukasus stammen. Und wenn man sich dort die Wohnungen anschaut, da ist immer alles irgendwie zusammengebastelt. Hier würde man sagen, es ist Kunst. Aber dort besteht die Einrichtung aus zusammengezwimmertem: vom Sperrmüll und sonst woher geholt. Da verschmilzt das Moderne mit dem Alten. So entsteht dieser komische Retro-Look. Das war mir aber wichtig zu zeigen, dass die Mutter in dieser Zeitblase lebt, weder im Jetzt noch in der Vergangenheit.

Auf der anderen Seite war natürlich wichtig, die Welt von Areg zu zeigen. Dieses Moderne, Großstädtische. Die Studenten WG, auf dem Boden liegen, Sofas. Das Heutige, Jetzige. Als Kontrast zur Mutter

Interview mit Uli Selmann

Also, für mich ist das Grundthema ganz klar Heimat. Und Heimat ist a nicht unbedingt da, wo man ist, sondern Heimat ist ganz stark da, wo man herkommt. Und das verleugnet unsere Hauptfigur. Er verleugnet seine armenischen Wurzeln. Und damit stößt er seine Mutter natürlich auch vor den Kopf, die a nach schwerer Krankheit zu sterben droht, und einfach auch in armenischer Erde oder auf armenischem Boden sterben möchte. Das hat er lange ignoriert, davor ist er weg gelaufen, und das begreift er im Verlauf des Films, dass das wichtig ist, so wohl man sich auch fühlen mag da wo man ist, dass man seine Vergangenheit und seine Wurzeln einfach nicht verleugnen kann. Und ich finde, dass das Nuran sehr schön umgesetzt hat, auch in einer sehr poetischen Weise, die die Zuschauer im Kino sehr emotionalisiert, und das finde ich schon ein gewaltiges Stück Arbeit, und das ist bei dieser Produktion sehr gelungen, glaube ich.

Wie würden Sie die Stimmung des Films allgemein beschreiben?

Ich glaube schon, dass es die Geschichte eines jungen Menschen ist, der einfach so seine Mittel sucht, und seine Zukunft plant, und dabei eben auch seine Vergangenheit berücksichtigen muss. Und das lernt er im Verlauf dieses Films: Ohne Vergangenheit keine Zukunft, und ohne Zukunft keine Gegenwart, und dass, denke ich mir, ist in diesem Fall das zentrale Thema. Und ich denke mir, dass das für den Zuschauer auch von Bedeutung insofern ist, weil wir uns a auch immer fragen müssen: Wo kommen wir her, wo sind wir, und wo möchten wir vielleicht noch hingehen. Deswegen haben wir dem kleinen Bruder von Areg a auch diese Off-Stimme gegeben, weil er a eigentlich in seinem Text symbolisiert, was für uns auch ganz wichtig ist, dass, wenn man sich etwas genügend wünscht, diese Wünsche auch in Erfüllung gehen. Dass ist sicherlich auch das Märchenhafte dieses Films. In jedem Märchen liegt a auch eine Wahrheit, und unsere Wahrheit ist, dass wir fest daran glauben, dass wenn man sich was wünscht, das auch in Erfüllung geht.

Wahrscheinlich eine Gefahr in der Tatsache, dass es Menschen gibt, die einem Film mit märchenhaften Elementen nicht folgen wollen?

Das ist ganz klar so. Ich habe bei den Test-Screenings, die wir für diesen Film gemacht haben, gemerkt, dass es vor allen Dingen Männer gibt, die sagen, sie können damit nichts anfangen. Das verstehe ich auch, es gibt auch viele Leute, die können mit dem Wort Liebe nichts anfangen. Ich habe festgestellt, dass Liebe viel mehr ist, als das Ding zwischen Mann und Frau. Ich sehe das überhaupt nicht mehr sexuell, sondern als ein wesentliches Element unseres Lebens. Ohne Liebe gibt es kein Leben, und dass muss man zulassen, dass man so denkt. Und wenn man das nicht tut, dann findet man Märchen und auch das Wort Liebe irgendwie lächerlich.

Wie würden Sie die Bille am Ende des Films interpretieren, die ja nun immer gleich bleibt, während sich ihre Umgebung immer ändert. Was würden Sie sie ansehen?

Ich glaube, Nuran versteht Wasser als das Lebenselement, dass wir brauchen, um Leben zu können. Deswegen hat er auch sehr bewusst diesen Schnitt gewagt, nach dem Ableben der Mutter auf die Plastikflasche des Sohnes, der dieses Brunnenwasser trinkt, weil er das so schön findet, dass sich in der Kehle des Jungen das Leben seiner Mutter fortsetzt. In Armenien, und in der Gegend, in der wir gedreht haben, ist Wasser etwas extrem Wichtiges, weil es dort wirklich wahnsinnig trocken ist. Aber das Wasser durchfließt die Berge, obwohl sie noch so sonnengetrocknet sind, in einer Klarheit, die wirklich verwunderlich ist. Und das hat Nuran Calis einfach verinnerlicht. Für ihn ist Wasser ein Element des Lebens.

Noch einmal zu den drei Hauptfiguren. Das augenfälligste ist ja das Verhältnis zwischen der Mutter und Greg. Wie würden Sie denn die beiden beschreiben als einzelne Personen, aber auch ihre Konstellation zueinander?

Areg löst sich in diesem Film, im Verlauf des Films ab von seiner Mutter, weil er sich weigert eine armenische Frau zu heiraten, sich verweigert eigentlich auch gegenüber den armenischen Lebensweisen, er seinem kleinen Bruder sagt, du sollst nicht armenisches Fernsehen kucken, sondern deutsches. Er möchte sich als der gute Deutsche etablieren in dem Film, und seine Mutter will das nun ganz und gar nicht. Sie ist vor 10 Jahren nach Deutschland gekommen auf Grund der Bürgerkriegssituation in Armenien, und wollte natürlich von vorneherein nicht hier bleiben. Für sie war das eine Flucht hierher, und für Areg, der hier in den vergangenen Jahre groß geworden ist, ist das eine Seligkeit. Und diese beiden Interessen stoßen aufeinander, und so löst er sich einfach ab von der Mutter, und liebt sie aber doch sehr, so dass er gegen ihre Form der Liebe gar nicht so richtig ankommt. Es gibt viele, die sagen, sie finden die Mutter unsympathisch, weil sie so hart ist, aber ich mag sie wahnsinnig gerne, weil sie in der Tiefe ihrer Seele einfach verbittert ist, dass sie nicht da ist, wo sie eigentlich hin möchte, nämlich nach Armenien. Verbitterung oder Bitterkeit löst immer etwas aus, was diese Mutter auch auszeichnet, und dafür fehlt Areg das Verständnis, dass seine Mutter aus einer anderen Sozialisation kommt, und diese Sozialisation liebt, so wie er die Möglichkeiten hier in Deutschland liebt, und das prallt aufeinander. Aber er wird erwachsen, und Garnik, sein Bruder, sagt auch im Satzeschluss, dass sein großer Bruder eigentlich erst noch wissen muss, was er will. Ich denke, das Ende dieser Geschichte ist, dass er das schon genauer skizzieren kann, und dass er sich dafür auch die Hörner abstoßen musste.

Garnik, der im Konflikt zwischen Greg und der Mutter anfänglich eher als Randfigur auftaucht, hat ja durch die Ereignisse dann eine ganz zentrale Rolle. Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Das war von Nuran witzigerweise in einer ganz frühen Fassung so geplant, dass er diesen Film gerne aus der Perspektive des Kleinen erzählen wollte, der mit dieser gewissen Reife und Souveränität, mit der er seine fast erblindete Mutter durch das Leben führt, auch den Zuschauer durch diese Geschichte führt. Im Laufe der diversen Drehbuchfassungen und Beratungen, die es mit den Koproduzenten, mit der Redaktion als auch mit mir gegeben hat, hat sich das dann eben verändert, und ist dann eben am Schluss erst wieder aufgetaucht, nachdem wir diesen fantastischen Darsteller hatten, Kurt Opekaya, der so wahnsinnig süß diese Rolle gespielt hat, dass wir einfach gesagt haben, dass das ein schönes Element wäre, dem Film eben diese Märchenebene zu geben, die die seine ist. Das ist eben das Schöne, weil er so ein realistischer Führer seiner Mutter ist, dass er trotzdem das Märchenhafte, und seine Phantasie und seinen Glauben da belässt, wo sie sind, was ihm auch eine große Kraft verleiht. Ich finde, dass konnte der Film gebrauchen. Schlussendlich emotionalisiert es das kabbelige Verhältnis zwischen seinem großen Bruder und seiner Mutter, weil er sehr souverän drüber steht, und auch mit diesem sehr süßen Satz: Eigentlich bin ich der Mann im Haus das entsprechend auch sieht, und das genießt, die Situation, das ungelenk an der Waage zu sein.

Die Krankheit der Mutter spielt ja auch eine sehr große Rolle. Wie würden Sie denn diese Krankheit der Mutter interpretieren?

Das ist ein sehr autobiographischer Teil der Geschichte, weil Nurans Mutter tatsächlich zuckerkrank ist. Das merkt man auch an den Beschreibungen im Drehbuch, wie genau er sich da auskannte. Im Film nutzen wir diese Krankheit, oder nutzt er diese Krankheit eigentlich als das, das die Versetzung der Seele der Mutter von Armenien nach Deutschland auch irgendwie verbittert und krank gemacht hat, also sinnbildlich gesprochen. Das sie nicht besonders gesund isst oder lebt, das steht noch mal auf einem anderen Blatt, aber letztendlich hat Nuran gemeint: wenn man so gewaltsam versetzt wird, oder seine Wurzeln verlassen muss, dass das nicht unbedingt gesund ist, vor allem, wenn man das nicht genügend reflektiert. Und die Mutter will auch mit aller Macht ihre armenische

Lebensweise hier in Deutschland leben, was problematisch ist, das kann nicht funktionieren, wie wir a bei dieser Friedhofsszene ziemlich deutlich mitkriegen. Dazu steht einfach die deutsche Kultur zu sehr im Gegensatz. Und diese Krankheit ist einfach mal, denke ich, aus dieser Situation entstanden, dass sie nicht da ist, wo sie eigentlich sein möchte, und dass sie, glaube ich, sehr verlassen ist. Also, wenn sie ihre beiden Söhne nicht hätte, wäre diese Frau a eigentlich gar nicht lebensfähig. Und das hat Nuran damit, glaube ich, eigentlich gemeint.

etzt hat sie ja schon fast, kann man sagen, eine gewisse Todessehnsucht, weil sie ja so wenig Rücksicht auf ihre Gesundheit nimmt, und in rmenien dann ihr Insulinbesteck zerschlägt, und chokolade isst, dem Tod also ins uge sieht. Warum ist das so ausge rägt, selbst in rmenien?

Der Arzt sagt a, noch in Deutschland, dass sie nur noch wenige Wochen zu leben hat, und ihr sehnlichster Wunsch ist natürlich, in der Heimat, oder auf der Heimat zu sterben, und möglichst in dem Dorf, aus dem sie hervorgegangen ist. Und als dieser Wunsch erfüllt ist, und die beiden Jungs sie dahin gebracht haben, ist es für sie auch okay, etzt zu sterben. Und dieses Besteck zertrümmert sie, weil sie es etzt einfach nicht mehr braucht. Sie ist a mittlerweile auch nur noch einbeinig, und stark behindert, und der letzte Genuss, den sie sich gibt, ist halt, diese Schokolade zu essen, im Anblick der Abendsonne. Und wenn ein so schwer zuckerkrankter Mensch schon ein Stück Schokolade isst, ohne das mit seinem nsulin wieder aufzufangen, ist es klar, was passiert. ch sehe das aber als eine Genugtuung für sie, dass sie etzt angekommen ist, und da ist, wo sie hinwollte und sollte, und dass sie da auch im Glück sterben kann. Das haben wir auch so empfunden beim Drehen, und das hat sie selber, sie ist a Armenierin, auch so verstanden. Und ich finde auch, dass sie es sehr überzeugend spielt, und dass man das gar nicht bedrückend findet, dass sie da stirbt. Das ist a praktisch seit Beginn des Films immer vorhanden, diese Gefühl Was passiert mit der Mutter, wie geht das mit ihr aus , gerade, weil sie sich überhaupt nicht schont, und fett isst (...). Das war so ihre einzige Kompensation, die sie in Deutschland hatte, und da in Armenien ist sie halt angekommen, und kann deswegen auch in Ruhe sterben

Is die Mutter stirbt sieht man die beiden hne gar nicht trauern, man meint fast, die Trauer wäre gar nicht vorhanden?

Das glaube ich nicht. Beide Kinder zeichnen sich a dadurch aus, dass sie sehr verantwortungsbewusst sind in irgendeiner Form. Der eine zwar mehr oder weniger gezwungenermaßen, aber trotzdem ist er verantwortungsbewusst. Das merkt man a auch an seinem spröden Umgang mit seiner Freundin, dass er trotzdem immer das Gefühl hat, er muss sich um sie kümmern, oder kann sich nicht genügend um sie kümmern, und trennt sich deswegen a auch in irgendeiner Form von ihr. Der Kleine ist a sowieso der Pfleger der Mutter, und das Auge der Mutter. Und sie wissen natürlich beide, dass es um die Mutter gesundheitlich so gestellt ist dass es eigentlich nur mit dem Tod enden kann. Die Frage ist halt nur wann. Und alle Maßnahmen, sie in Deutschland zur Lebensverlängerung anzuhalten misslingen a, weil sie sich hier gar nicht unterordnen will. nsofern haben wir das immer so interpretiert, dass die Jungs wissen, was auf sie zukommt, dass sie über kurz oder lang Vollwaisen sind. Die Trauer findet schon statt, aber die findet eigentlich im Off statt. Und das ist auch ganz gut so, weil das sonst so ein depressiver Film geworden wäre, und den wollten wir dieses Mal nicht machen, sondern wir und Nuran wollten einfach erzählen, dass Heimat wichtig ist, dass Bekenntnis zur Heimat wichtig ist, und dass das Leben weiter geht.

Wie würden ie beschreiben, wie diese Geschichte auf der emotionalen Ebene erzählt wird? Nuran erzählt die Geschichte emotional eigentlich dahin gehend, dass emand verloren wirkte, also ganz konkret die Hauptfigur, und dieses Verlorensein sich so ein bisschen auflöst durch die Verantwortung, in die er immer stärker geht, dadurch in Konflikt kommt mit seinen Karriereplänen und weiß, dass wenn er seine Mutter stolz macht, dass sie dann in Ruhe ableben kann. Damit

kommt er auch irgendwo an, in der Verantwortung für seine Mutter, und natürlich auch für seinen kleinen Bruder und für sich selber schlussendlich auch. Wie gesagt, wenn man sich etwas genügend wünscht, dann geht das auch in Erfüllung, und das weiß er auch, nach dieser Geschichte.

Was für ein Bild steckt für Sie hinter Armenien, das da ja immer wieder auftaucht?

Armenien ist schon eine besondere Sache gewesen. Wir sind ja zur Vorrecherche da unten gewesen, waren eigentlich nur zwei-drei Tage da, weil unser Architekt schon Motive vorgeschaut hatte, und wir sind dann hingeflogen mit Kameramann und Regisseur und der Produktion, und haben uns das da genau angeguckt, und ich muss sagen, das waren meine zwei eindrucklichsten Reisetage, die ich in den letzten Jahren gemacht habe von, Tokio bis New York war Armenien und im Besonderen Eriwan schon etwas Besonderes, aufgrund der Atmosphäre dieses Landes, und weil man sich in so einer muslimischen Enklave eigentlich befindet, weil Armenier Christen sind, das ist schon wahnsinnig beeindruckend, in dieser kargen, herben Landschaft. Ich verstehe auch, dass man da einen ganz besonderen Bezug zu Armenien braucht, und dieses Heimatgefühl haben muss, um diesen Stolz zu entwickeln, den diese Mutter hat, das hab ich da wirklich verstanden. Und so sieht Nuran auch diese Bilder von Armenien, dass durch diese Beben ja auch permanent in Gefahr ist, verschüttet zu werden, und dass die Gebäude wieder zerstört werden. Aber das ist schon wirklich ein Land, wo man merkt, da geht die Geschichte sowohl geologisch, als auch ethnologisch auf Achterbahnfahrt: Das ist auch für den Film sehr bezeichnend, und das hat mich auch sehr bewegt und berührt, und das tun auch die Bilder von Armenien. Zum Beispiel diese alten Kirchen, die da mitten in den Bergen stehen. Wie gesagt, im Süden, und im Westen und im Norden, überall sind muslimische Staaten, und da liegt Armenien als kleine christliche Enklave, und das ist schon was ganz, ganz Besonderes. Die Geschichte sagt uns ja, dass auf dem Ararat die Arche Noah gestrandet sein soll, und das ist durchaus vorstellbar, und vielleicht liegt es daran, dass über diesem Land eine so besondere Aura liegt. Das ist schon sehr bezeichnend, und ich verstehe diese Heimatverbundenheit der Figuren in dem Film, und auch die von Nuran Calis, dass das ein so wichtiges Element ist in dieser Geschichte.

Was macht diesen Film so besonders für das Publikum?

Der Film ist sehr emotional, sehr Familien affin und er hat mit Erhan Emre einen wunderschönen männlichen Hauptdarsteller. Die Mutter ist eine überzeugende armenische Darstellerin, die in Armenien auch ein großer Star ist. Und unser kleiner Kurt ist so rührend und so nett, dass ich mich einfach wohlfühle, wenn ich diesen Film sehe, und ich denke mir, das ist für die ganze Familie von Bedeutung. Das Gefühl muss man einfach zulassen, sich wohlfühlen, und auch der emotionale Ebene des Films freien Lauf lassen. Ich habe bei der letzten Vorführung, die wir noch mal gemacht haben auch vor einigen Leuten wieder weinen müssen, und das ist nie so ein Weinen, dass mir wehtut, sondern es ist ein befreiendes Weinen, und das finde ich das Tollste was man im Kino haben kann. Natürlich haben wir mit Mira Bartuschek und Corinna Harfouch auch noch zwei Darstellerinnen im Paket, die ja hervorragende Szenen haben in diesem Film, und John Friedmann als der Cousin von Areg und Carneg ist auch bezeichnend gut, und ganz anders als wir ihn von Erkan und Stefan kennen. Also, ich finde es ist ein unterhaltsamer Film, der kurzweilige 90 Minuten bietet. Und wir hoffen, dass wir die Leute damit berühren können.

Buch Regie

Nuran David Calis



David Calis, Sohn armenisch-jüdischer Einwanderer aus der Türkei, arbeitete seit 1992 als Türsteher. 1996 bis 2000 Regiestudium an der Otto-Falkenberg-Schule in München. Zeitgleich Assistent an den Münchner Kammerspielen und am Schauspielhaus Zürich. 2000 bis 2002 Musikclipproduktion für HipHop-Bands. Arbeitet als Regisseur, Theater- und Drehbuchautor. David Calis lebt in München.

Auszeichnungen:

Teilnahme an den Autorentheatertagen Hamburg 2003 am Thalia Theater Hamburg mit *Dog eat Dog (Raus aus Baumheide)*

Dramatikerstipendium des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft 2005

Nestroy 2006 in der Kategorie Bester Nachwuchs für die Inszenierung von Friedrich Schillers *Die Räuber* am Volkstheater in Wien

Bayerischer Kunstförderpreis 2006 in der Sparte Literatur

Theaterstücke:

Café Europa*

3 D, 2 H

Uraufführung:

16.09.2006 | Schauspiel Essen
Regie: Stephanie Sewella

Dog eat Dog - Raus aus Baumheide

4 D, 6 H, einige HipHopper, Verwandlungsdek

Uraufführung:

14.10.2003 | Thalia Theater, Hamburg
Regie: Annette Pullen

Dogland

3 D, 5 H

Uraufführung:

09.09.2005 | Theater Bielefeld
Regie: Philipp Preuss

Frühlings Erwachen!

(LIVE FAST - DIE YOUNG)

4 D, 6 H

Uraufführung:

24.02.2007 | schauspielhannover
Regie: Nuran David Calis

Homestories - Geschichten aus der Heimat

20 Darsteller, (Doppelbesetzungen möglich)

Uraufführung:

11.02.06 | Schauspiel, Casa
Regie: Nuran David Calis

Schwarz

3 D, 4 H

Uraufführung:

26.11.2006 | Thalia Theater, Hamburg
Regie: Nuran David Calis

Urbanstories

3 D, 3 H

Uraufführung:

17.03.2005 | Schauspiel Hannover
Regie: Nuran David Calis

Drehbuch:

Meine Mutter, mein Bruder und ich!

R: David Calis

P: d.i.e.film.gmbh

Prädikat besonders wertvoll

Aktuelle Projekte:

Frühlingserwachen!

R: Nuran David Calis

P: ZDF

Theaterkanal

Erhan Emre
als Areg

Filmauswahl:

Kino

Meine Mutter, mein Bruder und ich! (Regie: Nuran D. Calis)

Knallhart (Regie: Detlev Buck)

Elefantenherz (Regie: üli Aladag)

Gran Paradiso (Regie: Miguel Alexandre)

Dealer (Regie: Thomas Arslan)

Freunde (Regie: Martin Eigler)

T

Unschuldig (Serie, Regie: Philipp Kadelbach)

Happy Hour (Regie: Manfred Stelzer)

Tatort Liebe am Nachmittag (Regie: Manuel Flurin Hendry)

Zeit der Wünsche (Regie: Rolf Schübel)

Experiment Bootcam (Regie: Andreas Linke)

Iltag (Regie: Neco Celik)

Tatort Schützlinge (Regie: Martin Eigler)

Lida Zakaryan

als Maria

Lida Zakaryan ist eine armenische Schauspielerin.
In dem Film spielt sie Maria, die Mutter von Arag und Garnik.

Ihre Karriere startete sie, als sie 10 Jahre alt war.
Schon während der Schule besuchte sie das Art Collage und nahm an mehreren Kinder Aufführungen teil.

Nach ihrem Schulabschluss ging Lida Zakaryan auf die Yerevan State Fine Art and Theatrical Art University, im Bereich Schauspiel. Später studierte sie zusätzlich am Yerevan State Conservatorium im Bereich Folk art and Ethnography.

Insgesamt spielte sie in mehr als 5 armenischen und russischen Spielfilmen.
Als Solistin des Armenian State Cameral chorus bereiste sie die ganze Welt.

Kurt Onur Pekkkaya

als Garnik

Kurt Onur Pekkkaya wurde 1995 in Deutschland geboren als Sohn einer deutschen Mutter (Schauspielerin) und eines türkischen Vaters (Regisseur und Schauspieler). Er hat einen Kinderkurs am Special Coaching Actors Studios bei Kristiane Kupfer absolviert. Er besucht das französische Gymnasium in Berlin.
Meine Mutter, mein Bruder und ich! von Nuran D. Calis ist seine erste Kinorolle.

Mira Bartuschek

als Lilly

Filmauswahl

Kino

Finnischer Tango (Regie: Buket Alakus)

aus der Tiefe des Raumes (Regie: Gil Mehmert)

Ganz und Gar (Regie: Marco Kreuzpaintner)

Crazy (Regie: Hans Christian Schmid)

T

Wilmenrod (ARD, Regie: Kaspar Heidelberg)

Unter deinem Stern (Sat.1, Produzentin: Rita Serra-Roll)

Der Soldat Ben Winter (Regie: Andreas Sen)

Küss mich, Genosse! (Sat 1, Regie: Franziska M. Price)

Mörderische Errettung (DF, Regie: Markus Imboden)

Bella Block (DF, Regie: Christian von Castelberg)

Mutter aus heiterem Himmel (Sat 1, Regie: Niki Müllerschön)

Die Ersuchung (ARD, Regie: Bodo Fürneisen)

Corinna Harfouch

als Susanne

Filmauswahl

Kino

Whiskey und Wodka (Regie: Andreas Dresen)

Im Winter ein Jahr (Regie: Caroline Link)

Frei nach Plan (Regie: Franziska Meletzky)

Freigesprochen (Regie: Peter Patzak)

Das Parfum (Regie: Tom Tykwer)

Ich lebe (Regie: Dagmar Knöpfer)

The Downfall (Regie: Oliver Hirschbiegel)

Bibi Blocksberg und die blauen Eulen (Regie: Franziska Buch)

Bibi Blocksberg (Regie: Hermine Huntgeburth)

Jetzt oder nie (Regie: Lars Büchel)

u.a.

T

Das Duo (Regie: Marcus Weiler)

an die Grenze (Regie: Urs Egger)

Teufelsbraten (Regie: Hermine Huntgeburth)

Helen, Ted und Fred (Regie: Sherry Horman)

Rose (Regie: Alain Gsponer)

Wut (Regie: Güli Aladag)

Eva Blond (TV Reihe)

Uli Aselmann

Produzent

Uli Aselmann (1957 in Hamburg geboren) studierte zunächst Germanistik und Musikwissenschaften an der Universität Bielefeld, arbeitete als Regieassistent an den Hamburger Kammertheatern und finanzierte sich sein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg als Regieassistent und schließlich Hörfunkproduzent und Hörspielregisseur beim Norddeutschen Rundfunk. Nach seinem Filmdiplom mit dem Abschlussfilm *Drei mal drei* arbeitete er als Aufnahmeleiter, Ausstatter und Produktionsleiter für diverse nationale und internationale Fernsehproduktionen und produzierte in eigener Regie weitere Kurzfilme (u.a. *Gefahren der Sehnsucht*). 1992 engagierte ihn Jürgen Kriwitz für die neue deutsche Filmgesellschaft (ndF) nach München. Hier produzierte Aselmann Werbespots (u.a. mit Helmut Dietl für die Deutsche Fernsehlotterie), Serien (*Schloss Hohenstein*, *Um die 30*), Kinofilme (u.a. *Der kalte Finger*) und vor allem Spielfilme für beinahe alle deutschen Fernsehsender (u.a. *Amerika*, *Die Chaoswee*, *Falsche Liebe*). Ralf Huettners Polizistenkomödien *Die Musterknaben* wurden so etwas wie ein Markenzeichen für den Produzenten Aselmann. 1997 wurde er dafür mit dem First Movie Award auf dem Münchner Filmfest für die beste Produzentenleistung ausgezeichnet. Noch im selben Jahr folgte eine Nominierung Bester Produzent für den Deutschen Fernsehpreis TeleStar für seine Fernsehproduktion *Der Neffe* (Regie Gabriela Rohde).

Seit 1998 ist Aselmann geschäftsführender Gesellschafter und Produzent der d.i.e.film.gmbh in München, sowie der Tochterfirmen a.pictures film & tv production gmbh in Hamburg und cut.it film- und postproductions gmbh in Stuttgart. Die Unternehmen haben inzwischen über 50 Produktionen realisiert, von denen viele für internationale und nationale Preise nominiert und in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet worden sind. Unter anderem wurde bei der Verleihung des Bayerischen Filmpreises 2002 der Kinofilm *Vaya con Dios* mit vier Auszeichnungen bedacht, darunter der VGF-Preis für den besten Film eines Nachwuchskinoproduzenten 2001. Seitdem entstand u.a. der erfolgreiche Kinofilm *Grenzverkehr* (2005) und *Winterreise* von Hans Steinbichler mit Josef Bierbichler, Hanna Schygulla und Sibel Kekilli, der für den Deutschen Filmpreis 2007 als bester Film nominiert, und für den Josef Bierbichler mit dem Deutschen Filmpreis 2007 Bester Darsteller ausgezeichnet wurde.

Bis Ende April 2008 produzierte Uli Aselmann zusammen mit Robert Marciniak den neuen Kinofilm von Marcus H. Rosenmüller *Die Perlmutterfarbe*, der im Januar 2009 in die Kinos kommt.

Aselmann ist Mitglied der Deutschen Filmakademie und Vorstandsvorsitzender der AG Spielfilm, sowie stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Allianz Deutscher Produzenten Film & Fernsehen.

M IENET FILM

Verleih

Geschäftsführer: Lothar Seelandt

Kurzes Verleihprofil:

Unser Hauptaugenmerk gilt dem deutschen und europäischen Film, aber auch weltweit sind wir immer auf der Suche nach spannenden, intelligenten Produktionen, die sich mit aktuellen Themen unserer Gegenwart beschäftigen.

Europäische Filmkunst von Julio Medem (LUCAS) bis Cristina Comencini (DER SCHÖNSTE TAG IN MEINEM LEBEN) oder Andrej Swaginzew (DER RÜCKKEHR), international brisante Themen (DIE REISE NACH KANDAHAR von Mohsen Makhmalbaf oder VERLOREN IN IRAK von Bahman Ghobadi) und ungewöhnliche Dokumentationen (THE FOG OF WAR, SCHATTENVÄTER) interessieren uns ebenso wie US-Produktionen (THE OPPOSITE OF SEX, L.A. I.E., RUSHMORE). Mit unseren regional erstklassig positionierten bayerischen Perlen (DIE SCHEINHEILIGEN, HERANKOMMEN, JENNERWEIN, GRENZVERKEHR, OKTOBERFEST und WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT) haben wir die aktuelle Renaissance des Heimatfilms mit eingeleitet.

Wichtige Filme der letzten Jahre:

2005

Gente di Roma

Regie: Ettore Scola

Grenzverkehr

Regie: Stefan Betz

Oktoberfest

Regie: Johannes Brunner

Schattenväter

Regie: Doris Metz

Durch diese Nacht sehe ich ...

Regie: Dagmar Knöpfel

Terkel in Trouble

Regie: Stefan Feldmark und Kresten Vestberg

2006

Offside

Regie: Jafar Panahi

Wie Licht schmeckt

Regie: Maurus vom Scheidt

Wer früher stirbt ist länger tot

Regie: Marcus H. Rosenmüller

Wholetrain

Regie: Florian Gaag

Stille Sehnsucht - Warchild

Regie: Christian Wagner

2007

Sie sind ein schöner Mann

Regie: Isabelle Mergault

es am!

Regie: Sven Halfar

Import Export

Regie: Ulrich Seidl

Mörderischer Frieden

Regie: Rudolf Schweiger

2008

Wir verstehen uns wunderbar

Regie: Antoine de Caunes